

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

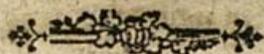
ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1793

XXIX. Fortsetzung des acht und zwanzigsten Stücks.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10111



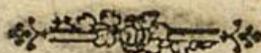
schon bey öffentlichen, unter diesem Könige vorgefallenen Feyerlichkeiten zwey Carossen; welche Widersprüche wahrscheinlich wol daher rühren, daß nicht alle Schriftsteller von einerley Art Fuhrwerk oder Kutschen reden. Die unter Heinrich IV. üblichen Kutschwagen (chars) hingen noch nicht in Riemen, hatten einen Himmel, der auf zierlichen Säulen ruhete, und der ganze Kasten war mit Vorhängen von Zeug oder Leder, die in die Höhe gezogen werden konnten, umgeben. Die Coches, worin Ludwig XIV. vor ohngefähr anderthalb hundert Jahren seinen Einzug gehalten, war schon ein hängender Wagen.



XXIX.

Fortsetzung des acht und zwanzigsten
Stücks.

Das älteste Fuhrwerk, dessen sich in England zuerst das vornehme Frauenzimmer bediente, kömmt unter dem nun vergessenen Namen der Whirlicotes vor. König Richards II. Mutter fuhr in der letzten Hälfte des XIV. Jahrhunderts darin. Es kam aber wieder etwas aus der Mode, als die Gemahlin dieses Königs, Anna, die Tochter Kaisers Carl IV. dem eng-



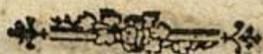
lischen Frauenzimmer zeigte, wie anständig und bequem es auf einem Quersattel reiten könne. Da blieben die Whirlicotes nur bey Krönungen und andern öffentlichen Feyerlichkeiten. Kutschen (coaches) sollen in England ums Jahr 1580. bekannt geworden, und zuerst aus Deutschland durch Sig. Allen, Grafen von Arundel, dahin gekommen seyn. Als 1598. ein englischer Gesandter nach Schottland kam, hatte dieser schon eine Kutsche bey sich. Der Anfang des allgemeinen Gebrauchs dieser Wagen wird ums Jahr 1605. gesetzt. Mit sechs Pferden fuhr in London zuerst 1619. der bekannte Herzog von Buckingham. Um diese neue Pracht lächerlich zu machen, ließ der Graf von Northumberland acht Pferde vor seinen Wagen spannen.

Als in der letzten Hälfte des XIII. Jahrhunderts Carl von Anjou seinen Einzug in Neapel hielt, fuhr die Königin in einem Wagen (caretta), der inwendig und auswendig mit himmelblauem Sammet beschlagen, und überall mit goldenen Lilien besäet war, dergleichen Pracht die Neapolitaner noch nicht gesehen hatten. — Bey dem Einzuge Friedrichs II. in Padua 1239. kömmt auch noch kein Wagen vor. — In Spanien soll man die erste Kutsche 1546. gesehen haben. — Nach Schweden soll in der letzten Hälfte des XVI. Jahrhunderts Johann von

von

von Finnland bey seiner Rückkunft aus England die erste Kutsche gebracht haben. Vorher führten auch in Schweden die größten Herren ihre Frauen mit sich auf dem Sattel, wenn sie aus Land reiseten. Selbst die Prinzessinnen reiseten zu Pferde, und nahmen einen Wachstuchmantel um, wenn es regnete. — Rußland soll in seiner Hauptstadt schon im Anfange des XVII. Jahrhunderts prächtige Kutschen gehabt haben. —

Welcher Nation eigentlich die Erfindung der Kutschen, d. i. solcher Fuhrwerke, an denen der ganze Wagenkasten in elastische Riemen gehängt ist, zuzuschreiben seyn möge, ist ungewiß. Der Name Kutsche kommt mit geringen Veränderungen in allen europäischen Sprachen vor. So sagt man z. E. französisch und spanisch cocher, ital. cocchio, engl. coach, ungar. cotczy, holländ. Goetse, u. s. w. Aus dem Ursprunge des Worts würde sich also das Vaterland der Kutschen schwerlich bestimmen lassen, wenigstens würde doch dadurch nicht ausgemacht seyn, welche Art des Fuhrwerks eigentlich unter diesem Namen zu verstehen sey. Neuerlich hat man zu beweisen gesucht, daß das Wort ungarischen Ursprungs sey, und von einem Dorfe in der Wieselburger Gespanschaft, welches jetzt Kitsee genannt werde, ehemals aber Kotsee geheissen habe, herstamme, und eben daselbst



sey dies Fuhrwerk erfunden worden. Aus den angeführten Gründen scheint wenigstens so viel zu erhellen, daß eine Art bedeckter Wagen im XVI. Jahrhundert, oder noch früher unter dem Namen Ungarischer Wagen, beliebt gewesen ist. Da man auch in Deutschland anfänglich nicht Gutsche, sondern Gutschi-Wagen, gesagt hat, so scheint die Endigungssylbe vielmehr einen ungarischen als deutschen Ursprung zu ver-rathen.

Eine besondere Art von Kutschen ist in neuern Zeiten unter dem Namen Berline beliebt geworden. Philipp von Chieze, gebürtig aus Piemont, der bey dem Kurfürsten von Brandenburg Friedrich Wilhelm, Generalquartiermeister und Oberster war, und 1663. in Berlin starb, ließ sich, da er einmal in Geschäften nach Frankreich geschickt ward, nach eigener Erfindung zu dieser Reise einen besondern zweysitzigen Wagen bauen, der in Frankreich, und überall gefiel, und Berline genannt wurde.

Die Kutschen haben ein Gewerbe veranlassen, welches in großen Städten eine Menge Menschen ernährt, und zu großer Bequemlichkeit gereicht. Dies ist die Unterhaltung der Miethkutschen, die unter dem Namen der Fiacre bekannt sind. Die Benennung ist französischen Ursprungs. Denn ums Jahr 1650. hatte



hatte einer, Namens Nicolas Sauvage, zuerst den Einfall, Wagen und Pferde beständig zum Vermiethen bereit zu halten. Dies gefiel den Parisern, und weil der Mann auf der Straße St. Martin in einem Hause, welches Hotel S. Fiacre genennet ward, wohnte, so nannten sie Kutscher, Kutschen, und Eigenthümer derselben, Fiacres. Bald darauf verbesserten mehrere diese Anstalt, und suchten für ihre neue Einrichtung Freiheitsbriefe, die sie auch gegen gewisse Abgaben erhielten. Einige unterhielten Kutschen an bestimmten Orten der Straßen, und fuhren, so bald es verlangt ward, von einem Orte der Stadt zum andern, und diese behielten zuletzt den Namen Fiacre allein, der anfänglich allen Miethwagen ohne Unterschied gemein war. Außer diesen Fiacres kamen nachher in Paris noch verschiedene andere Einrichtungen von Miethwagen unter verschiedenen Benennungen auf, worunter besonders die Brouettes oder Brouletten gehören, deren Kasten fast unsern Sänften gleich, aber auf zwey niedrigen Rädern ruhet, und von einem Menschen gezogen wird. Sie kamen 1671. vorzüglich in Gebrauch, wurden aber gleich das Fuhrwerk gemeiner Leute.

In London sind die Miethkutschen im Jahre 1625. eingeführt. Anfänglich waren ihrer nur 20, und sie hielten auch nicht auf den Straßen,



sondern in den vornehmsten Gasthöfen. Aber 10 Jahre hernach waren sie schon so zahlreich geworden, daß K. Carl I. es nöthig fand, ihre Vermehrung durch eine Verordnung einzuschränken. Im Jahr 1637. wurden in und um London und Westminster 50 Miethkutscher angenommen, deren jeder nicht über 12 Pferde halten sollte. Im Jahr 1652. ward ihre Anzahl auf 200, im Jahr 1654. auf 300, wozu 600 Pferde gehalten werden durften; im Jahr 1694. auf 700, und im Jahr 1715. auf 800 bestimmt.

Edinburgh erhielt die ersten Miethkutschen 1673, und zwar 20; weil aber der Gebrauch der Wagen, wegen der Bauart der Stadt unbequem ist, so ist ihre Zahl 1752. auf 14, und 1778. gar bis auf 9 gefallen, wogegen sich die Anzahl der Sänften dort vermehrt hat. — In Warschau sind Fiacre erst 1778. angenommen. — Kopenhagen soll 100 Miethkutschen haben. — Die Anzahl der Kutschen in Paris schätzen einige auf 15000. — In Madrid sollen 4 bis 5000, in Wien 3000 herrschaftliche, und 200 Miethkutschen seyn. — In Amsterdam wurden die Kutschen auf Rädern zur Schonung des kostbaren Pflasters im Jahr 1663. verbotnen. Man setzt sie dort auch des Sommers, so wie in St. Petersburg nur des

Win.



Winters, auf Schlitten. Man hat die Auflage auf Kutschen von Zeit zu Zeit erhöht, dennoch wächst ihre Zahl, und in den sieben vereinigten Niederlanden sollen vor einigen Jahren überhaupt 25000 Kutschpferde gewesen seyn. — Als Fürst Repnin 1775. in Constantinopel einzog, hatte er 80 Kutschen, mit 200 Liverenbedienten bey sich. — Wenige Gegenstände des Luxus setzen so viele Handwerker in Arbeit und Verdienst, als die Kutschen.



XXX.

Merkwürdige Beispiele von außerordentlicher Stärke des Gedächtnisses.

Schon in den ältern Zeiten finden sich merkwürdige Beispiele von der Stärke des Gedächtnisses bey verschiedenen Personen. Seneca erzählt von sich selbst, er habe ehedem zwey tausend Wörter, die man ihm vorgesagt, in eben derselben Ordnung wiederhohlen können; und wenn er sich zuweilen von einem jeden seiner Mitschüler besondere Verse vorsagen lassen, so habe er deren oft mehr als 200, vom letzten bis zum ersten so gleich wieder nachsprechen können. Drusus wußte den ganzen Homer, und Sal-